



Betriebs-  
zeitung

# Der Transformator

Fabriken  
für Transformatoren  
und Hochspannungsschalter



NUMMER 8

DEZEMBER 1949

I. JAHRGANG

## Stalin FREUND DES DEUTSCHEN VOLKES

Zum 70. Geburtstag des großen sowjetischen Staatsmannes am 21. Dezember 1949

Im Auftrage der Redaktionskommission unserer Betriebszeitung führte Kollege Kurze ein Gespräch mit unserem Haupt-Ingenieur Alwin Engelmann, der als Mitglied der deutschen Delegation anlässlich der Revolutionsfeierlichkeiten in der Sowjetunion weilte.

**Frage:** „Hatten Sie Gelegenheit, in der Sowjetunion Generalissimus Stalin zu sehen?“

**Antwort:** „Leider nicht; wenn aber bei der großen Parade auf dem Roten Platz in Moskau die Rede auf das Fehlen von Generalissimus Stalin kam, spürten wir immer wieder bei allen Sowjetmenschen, daß ihnen die Sorge um die Gesundheit des großen Staatsmannes, der gemeinsam mit Lenin ihren Staat, den ersten Staat der Werktätigen, errichtet hat, sehr am Herzen liegt. Sie empfanden es als selbstverständlich, daß er sich einer solchen Strapaze, wie es die Abhaltung einer großen Parade ist, nicht unterzog.“

**Frage:** „Wie sahen die Sowjetmenschen die Arbeit Stalins zum Wohle ihres Staates?“

**Antwort:** „Die Menschen in der Sowjetunion sehen in Stalin den großen Führer der bolschewistischen Partei, der als der beste Schüler Lenins dessen Erbe übernommen hat und dafür sorgt, daß die von Lenin und von ihm selbst weiterentwickelten Grundsätze des Marxis-

mus zum Wohle aller Völker verwirklicht werden.

Bei allen Besprechungen und Konferenzen, an denen wir teilnahmen,



war immer die Stellungnahme Stalins der Leitfaden für alle Fragen und Probleme, die dort behandelt wurden. Wenn wir als Delegations-

teilnehmer auf die Verdienste Stalins um die Erhaltung des Friedens, die Anerkennung unserer jungen demokratischen Republik und die immer wieder bewiesene Freundschaft mit dem deutschen Volke hinwiesen, fanden wir stets begeisterten Beifall, ein Beweis des Vertrauens, das die Sowjetmenschen in die Politik Stalins setzen, die sie billigen und unterstützen.“

**Frage:** „Sie hatten auf Ihrer Reise Gelegenheit, sich mit den Auswirkungen der Lebensarbeit des Staatsmannes Stalin bekannt zu machen. Haben Sie auch etwas über das persönliche Leben Stalins erfahren?“

**Antwort:** „Wir hatten noch das seltene Glück, von Moskau nach Gori, dem Geburtsort Stalins, zu fahren. Gori ist ein kleiner Ort in Transkaukasien, in der Nähe der großen georgischen Hauptstadt Tiflissi (Tiflis) gelegen. Das Geburtshaus Stalins steht als historische Gedenkstätte unter besonderem Schutz und ist gegen Verwitterung durch ein von Säulen getragenes Dach geschützt. Auf dem gleichen Gelände befindet sich noch ein Museum, in welchem der Lebenslauf Stalins in Bildern und Schriften dargestellt ist. Immer wieder waren wir überrascht, mit welcher Liebe und Verehrung die Sowjetmenschen an Stalin hängen, der, aus einfachen Verhältnissen stammend, der größte

## WIR GRÜSSEN STALIN ZU SEINEM 70. GEBURTSTAG

als den Freund und Helfer des deutschen Volkes im Kampf um die Einheit  
und Unabhängigkeit Deutschlands

als den konsequenten Kämpfer für einen dauerhaften Weltfrieden

als unseren Genossen, den wir lieben, weil sein Leben ein einziger Beweis für seine  
Liebe zu den werktätigen Menschen ist

BETRIEBSGRUPPE DER SED

Sohn seines Volkes wurde, den jeder kennt, ehrt und achtet.

**Frage:** „Haben Sie in der Sowjetunion Vorbereitungen für Feierlichkeiten zu Stalins 70. Geburtstag gesehen?“

**Antwort:** „In allen Betrieben, die wir in der Sowjetunion besichtigten, konnten wir umfangreiche Vorbereitungen für die Feiern zum Stalin-Geburtstag feststellen. In den Pionier-Palästen und den Klubhäusern der Fabriken sahen wir, wie sich gerade die Jugend damit beschäftigt, ihren Freund und Lehrer, ihr großes Vorbild Stalin zu seinem Geburtstag durch künstlerische Darbietungen, Rezitationen und Geschenke zu ehren, wie sie auch Lenin dargebracht wurden.“

**Frage:** „Wie stehen Sie zum Stalin-Aufgebot des deutschen Volkes?“

**Antwort:** „Ich bin der Überzeugung, daß für alle nationalbewußte und friedliebenden Deutschen die Verpflichtung besteht, am 70. Geburtstag Stalins mit besonders herzlichen Gefühlen Anteil zu nehmen. Wie es auch in dem Aufruf der Regierung unserer deutschen demokratischen Republik heißt, hat kein anderer ausländischer Staatsmann in der Vergangenheit und Gegenwart die Interessen des deutschen Volkes besser wahrgenommen und verteidigt wie gerade Generallissimus Stalin. Dafür gebührt ihm unser aller Dank.“

### Unser Betriebsdirektor Herbert Hunisch

ist noch immer wegen Krankheit an der Ausübung seiner verantwortlichen Tätigkeit in der Leitung unseres Betriebes verhindert.

Er empfindet es bitter, nur vom Krankenbett aus in beschränktem Maße am betrieblichen Geschehen teilnehmen zu können. Am liebsten möchte er schon morgen wieder im Betrieb stehen und mitarbeiten an den großen Aufgaben, die vor uns liegen. Wir können ihm dazu nur eines wünschen:

Baldige, recht baldige Gesundheit.  
Die TRO-Janer

### Mehr denken – mehr leisten

„Lehnt niemals die Kleinarbeit ab, denn aus dem Kleinen entsteht das Große – darin besteht eines der wichtigsten Vermächnisse Lenins.“

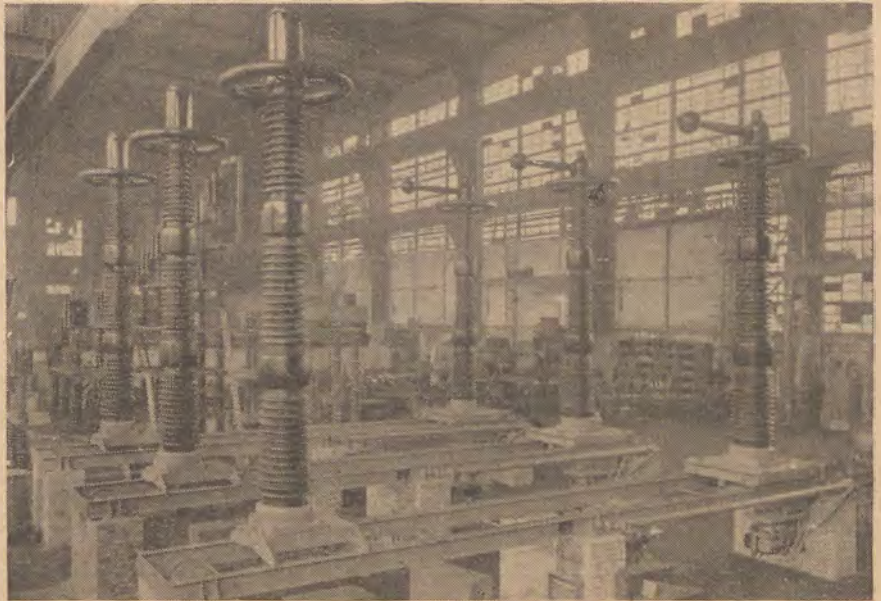
Stalin

Nachfolgende Ausführungen eines Kollegen, der nicht genannt sein möchte (warum eigentlich nicht?), zeigen, daß dieser sich Gedanken darüber gemacht hat, wie er von seinem Arbeitsplatz aus mitwirken kann, die Leistungen unseres volkseigenen Betriebs zu steigern.

Die Redaktionskommission

1. Der Verpflichtung, Fehlzeiten zu vermeiden und den Prozentsatz an Ausschuß zu senken, Rechnung zu tragen, unterbreite ich folgende Angelegenheit:

Der Abt. Mw/Tm/Zs – Zusammenstellungslager für die Werkstätten – steht auf Bestimmung vom Abteilungsleiter, Herrn Langner/Wzb, für die zu bearbeitenden Teile nur eine Werkstatt-Zeichnung zur Verfügung. Diese Zeichnung geht mit den zu bearbeitenden Teilen an die Maschinen. Nach Fertigstellung der bearbeiteten Teile gehen dieselben mit der Zeichnung zur Kontrolle. Die kontrollierten Teile werden zur Weiterleitung für den 2., 3., 4. Arbeitsgang an das Lager Mw/Tm/Zs zurückgeliefert, aber in keinem Falle die dazugehörige Zeichnung, die unter allen Umständen für die weiteren Arbeitsgänge benötigt wird. Die



## Größte Trennschalter-Anlage Europas

In der Abteilung Ghs wurde eine Trennschalter-Anlage von 400 000 Volt Betriebsspannung und 1200 Ampere Nennstrom entwickelt und fertiggestellt. In einer würdigen Feierstunde aus Anlaß der 32. Wiederkehr des Tages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde diese Anlage – die erste dieser Art auf dem europäischen Kontinent – an das Ministerium für Kraftwerke der Sowjetunion übergeben. Der Minister für Industrie der Deutschen Demokratischen Republik, Fritz Selbmann, der bei der Uebergabe anwesend war, sprach unserer Belegschaft den Dank und die Anerkennung unserer Regierung für diese großartige Leistung aus und erklärte, daß dieses technische Wunderwerk als ein Diplomat der deutschen Arbeiterschaft in die Sowjetunion reisen wird. In keinem Lande der Welt ist die Arbeit so ge-

achtet, wie in der Sowjetunion, daher wird diese Trennschalter-Anlage am besten die freundschaftliche Verbundenheit der deutschen mit den sowjetischen Werktätigen zum Ausdruck bringen.

Der Lehrling Horst Polte dankte im Namen der TRO-Betriebsjugend Minister Selbmann für seinen Einsatz zur Verbesserung der Berufsausbildung und überreichte als Andenken einen von den Lehrlingen selbstverfertigten kleinen Parallelschraubstock.

Minister Selbmann versprach, bei nächster Gelegenheit die Lehrwerkstatt und die Betriebsberufsschule zu besichtigen. Ein Rundgang durch unser Werk beschloß diesen bedeutenden Besuch, der ein Beweis des Verständnisses und des Vertrauens zwischen den Werktätigen und ihrer Demokratischen Regierung ist.

Kurze

Zeichnung bleibt in der Kontrolle liegen, ist jedem Terminverfolger bzw. Kolonnenführer zugänglich und in vielen Fällen nicht mehr aufzufinden, so daß jeden Tag drei bis vier Stunden und oftmals noch mehr Zeit erforderlich ist, um die Zeichnungen herbeizuschaffen. In vielen Fällen ist es nicht möglich, so daß nach Beschaffung einer Büro-Zeichnung für die Weiterbearbeitung von uns Skizzen gemacht werden müssen, ebenso des öfteren schon Fotokopien, um termingerecht weiterarbeiten zu können. Es ist in letzter Zeit öfter vorgekommen, daß Polygrafien vorlagen, welche eine Zeichnungsänderung vorschrieben, die aber wegen der fehlenden Zeichnung nicht vorgenommen werden konnte, während in der Werkstatt nach der nicht geänderten Zeichnung Ausschuß fabriziert wurde.

Ich empfehle, umgehend eine Verfügung an den Kontrollmeister Krüger sowie an die Vorarbeiter der Kontrollen herauszugeben, daß jeden Tag die Zeichnungen der kontrollierten Arbeitsstücke an Mw/Tm/Zs zurückgegeben werden, um in Zukunft die wesentlichen Fehlzeiten und Ausschuß zu vermeiden. Für Mw/Hs/Zs ist eine zweite Zeichnung unbedingt erforderlich.

2. Auf Grund vorgekommener Fehler in Mw/Tm/Zs (Ablegen von Arbeitspapieren von nicht fertiggestellten oder eingelagerten Arbeitsstücken in die Karteikästen), wodurch ein stundenlanges Suchen erforderlich ist, habe ich eine Ueberwachungskartei vorge schlagen und schon angelegt, die jederzeit eine Kontrolle der eingelagerten Arbeitsstücke möglich macht. Die erforderlichen

Karteikarten werden von SI mit den Arbeitspapieren angeliefert und wurden bisher vernichtet oder als Schmierpapier verwendet. Diese Ueberwachungskartei ist auch für jedes Zwischenlager von großem Vorteil.

3. Um den starken Verbrauch an Packmaterial – speziell Tüten – einzuschränken, empfehle ich, B'echkästen aus Abfallblech aus der Stanzerei (liegt zur Genüge im Schrottbunker) anzufertigen, Biegen und Punktschweißen.

Wir erhalten im Lager Mw/Tm/Zs von RI größere Stückzahlen, bis zu 2000 Stück Schrauben, Müttern, Scheiben usw., angeliefert. Davon je nach Größe 100 oder 200 Stück immer in zwei ineinandergesteckten Tüten. Schrauben und Müttern sind oft in öligem Zustand, so daß die doppelten Tüten bei einem Transportweg von nur etwa 200 m von RI nach Mw/Zs aufgeweicht und zerrissen ankommen und wir in jedem Fall wieder neue Tüten zum Einlagern und Weiterliefern an die Werkstätten verwenden müssen.

N. N.

### Arbeiter lernen in der Sowjetunion

Jeder dritte Arbeiter des Uralmasch-Werkes in Swerdlowsk studiert außerhalb der Arbeitszeit in der Betriebshochschule, um seine technischen Kenntnisse zu erweitern. Ein großer Teil der Ingenieure des Werkes bereitet sich auf die Dissertation vor, um den Gelehrtengrad eines Kandidaten der Wissenschaften (entspricht dem deutschen Dr.-Titel D. Red.) zu erlangen.

## TECHNIK und Kultur in Weimar

(Fortsetzung und Schluß)

Ein weiterer Vortrag über Isolatoren der verschiedensten Ausführungen, wo in langen Diskussionen die Vor- und Nachteile der einzelnen Typen erörtert wurden, sowie ein Vortrag über die Porzellanfabrikation und die bestehenden Schwierigkeiten bei der Herstellung von durchschlag-sicherem und zugfestem Porzellan gaben allen Zuhörern mancherlei wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit mit auf den Weg.

Eine Zusammenkunft aller an der Tagung teilnehmenden Jung-Ingenieure und -Techniker wurde zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Diskussionsleiter, unserem Kollegen Direktor O. Mayr, und einigen Schülern verschiedener Fach- und Ingenieur-Schulen der Ostzone. Fehler und Mängel in der Organisation und in der Ausbildung an den Ingenieurschulen zeigten uns, daß noch sehr viel zu verbessern und auszubauen ist. Ihre baldmöglichste Beseitigung wurde von den zuständigen Stellen zugesagt. Im allgemeinen sah man an der lebhaften Teilnahme, daß die jungen Kräfte gewillt sind, ihren Weg trotz aller Schwierigkeiten aufwärtszu-gehen.

Den Abschluß der Weimarer Tagung bildete eine Reihe von Besichtigungsfahrten, die leider wegen Teilnehmerkartenknappheit nicht von allen Interessenten ausgenutzt werden konnte.

Unter anderem wurde das 220-KV-Umspannwerk in Rempthendorf, die Zeiß-Werke Jena und eine Porzellanfabrik von Hescho besichtigt. Hier konnten an Ort und Stelle noch einmal an Hand praktischer Beispiele die gewonnenen Erkenntnisse gefestigt werden.

Zum Ausgleich der rein technisch-wissenschaftlichen Seite der Tagung wurde in kultureller Hinsicht alles getan, um jeden Teilnehmer zu befriedigen.

Die Kranzniederlegung in der Fürstengruft, der Ruhestätte unseres

großen Dichters Goethe, die Besichtigung der Kulturstätten der Stadt Weimar sowie die Aufführung von Mozarts „Don Giovanni“ und als Höhepunkt Goethes „Faust I“ war für jeden Tagungsteilnehmer ein Erlebnis.

Daß die Elektrotechniker auch lustig sein können, bewies am besten der gut gelungene gesellige Abend. Die Programmgestaltung unter Mitwirkung von Künstlern des Nationaltheaters von Weimar wurde von allen dankbar als Abwechslung empfunden und der reichlich gespendete Beifall belohnte die Künstlerschar für all ihre Mühe.

Die Unterkunft in Hotel und Privatquartieren war dank der freundlichen Aufnahme seitens der Weimarer Bevölkerung ein gutes Zeichen der Zusammengehörigkeit. Daß die reichhaltige und gute Verpflegung auch zum guten Gelingen der Tagung beitrug, ist wohl jedem verständlich.

Zusammenfassend kann noch einmal gesagt werden, der Erfolg war ohne Zweifel groß. Selbstkritisch wurden alle negativen Seiten genau so erörtert wie die positiven. Nur die zu sehr begrenzte Zeit für den fachtechnischen Teil machte sich unangenehm, hauptsächlich in den den Vorträgen folgenden Diskussionen bemerkbar. Auch hatte man nicht die Möglichkeit, interessierende Vorträge anderer Vortragsgruppen zu besuchen. Dies kann ein Hinweis sein für die nächste Tagung der Elektrotechniker.

Besonderer Dank gilt unserer KDT, die Hand in Hand mit der „Weimarer Werbung“, dem Organisationsstab der Stadt Weimar, die Gestaltung und Organisation in der Hand hatte. Ein Musterbeispiel von Organisation auf fachlichem wie kulturellem Gebiet. Die Weimartagung war das Schaufenster der Elektrotechnischen Industrie der Ostzone.

Die Jungingenieure und Jungtechniker der TRO

## Wettbewerbe sichern Planerfüllung

Im Zwischenbericht des TRO-Leistungswettbewerbes an die zentrale Wettbewerbskommission des FDGB konnten Zahlenwerte übermittelt werden, auf die wir besonders stolz sein können. So wurde der Plan für das Produktionssoll im Monat Oktober in sämtlichen Produktionsabteilungen unseres Betriebes mit insgesamt 194% erfüllt. Am 7. November, zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktober-Revolution wurde auch unser wertmäßiges Jahressoll mit 102% überschritten.

Freiwillige Erhöhungen einzelner Leistungsnormen durch Kolleginnen und Kollegen im Motorenbau und in den Vorwerkstätten, sowie gesteigerte Leistungen in allen Produktionsstätten durch die Wettbewerbe trugen zu diesem Erfolg bei. Aus dem der Zentralen Wettbewerbskommission übermittelten Zahlenmaterial geht hervor, daß 35 Kollegen des Werkzeugbaus, die im Leistungslohn stehen, eine durchschnittliche Leistung von 130% erzielten.

In geringem Abstand folgen dann

Motorenbau mit	128%
Schalterbau mit	124%
Vorwerkstätten mit	121%
Tischlerei mit	118%
Reparaturschlosserei mit	103%

Im Versandlager sind im Monat Oktober auf Wunsch der dort beschäftigten Kol-

legen Leistungsnormen für die Verpackung der fertigen Fabrikate aufgestellt worden. Es läßt sich bereits jetzt erkennen, daß auch die Kollegen dieser Abteilung ihren Mann stehen werden und im Wettbewerb nicht als Außenseiter zu betrachten sind.

Die im vierten Wettbewerbsmonat stehende Einkitterei konnte mit ihren Einzel-Wettbewerben ständig von Monat zu Monat die Leistungen bis auf 154% erhöhen. Es zeigte sich besonders im Motorenbau, im Schalterbau und in der Wickelei, daß die Material-Anlieferungen mit dem Produktionsausstoß nicht Schritt hielten. Durch die Auswirkungen von Wettbewerben in den Büros für eine schnellere Einschleusung und Verteilung der benötigten Materialien, wurde nach Ansicht der Zentralen Wettbewerbskommission, die Materialfrage im Vordergrund stehen.

Der Wettbewerbsgedanke hat nicht nur bei den Leistungslohnern festen Fuß gefaßt, sondern, wie das Beispiel des Kraftwerkes zeigt, sind auch die dort im festen Lohn stehenden Kollegen durchaus willens und in der Lage, Wettbewerbe auszutragen. Die Zielsetzung des 4-Schichten-Wettbewerbes im Kraftwerk ist die für die Planerfüllung so wichtige Dampferzeugung. Im Schichtbetrieb müssen die Kollegen das Kraft-

## Elektromotore - rationellster Antrieb

(2. Fortsetzung)

Dieser verhältnismäßig einfache Läufer (Rotor) besteht aus einer Welle, auf die das Blechpaket gepreßt ist. In diese Läuferbleche sind Kupferstäbe eingezogen, die durch Kupferringe kurzgeschlossen wurden und somit die Wicklung des Läufers darstellen. Hierbei möchte ich hinweisen, daß durch nicht einwandfreies Lötten der Verbindungsstellen zwischen Kurzschlußringen und Stäben, Uebergangswiderstände hervorgerufen werden, die eine übermäßige Erwärmung des Läufers bei normalem Lauf des Motors nach sich ziehen.

Der Ständer (Stator) besitzt drei, als Ober- und Unterlage auf den Umfang gleichmäßig verteilte Wicklungen, die in dem ringförmigen Eisenblech-



Der 1000. Elektromotor

wurde am 26. Oktober in der Abteilung Motorenmontage fertiggestellt. Unermüdlicher Arbeitseifer aller Beteiligten und der tatkräftige Einsatz des Gewerkschaftsaktiven, des Partei- und des Jugendaktiven hat die oft erheblichen Schwierigkeiten in der Vorbereitung und beim Anlaufen der Serienfabrikation überwunden. Um die planmäßige Durchführung des Motorenprogramms zu sichern, wurden weit über 1000 freiwillige Arbeitsstunden geleistet und damit der Beweis erbracht, daß die Planerfüllung das oberste Gesetz unseres Betriebes ist.

paket eingebettet sind. Hierbei ist auf eine besonders sorgfältige und einwandfreie Ausführung der Isolierung zu achten, da schon bei kleinsten Fehlern oder Vernachlässigungen in der Ausführung, Windungs- oder Körperschlüsse entstehen, die den Motor unbrauchbar machen. Diese Wicklungen können am Klemmbrett des Motors durch Brücken entweder in Stern oder in Dreieck geschaltet werden. Diese Wicklungsart ermöglicht ein Einschalten des Motors über den sogenannten Stern-Dreieck-Schalter, der beim Anlaufen des Motors den hohen Anlaufstrom vermindert. Wahlweise kann man dadurch den Motor an ein 220 oder 380 Volt-Leitungsnetz anschließen. Schulz

werk ständig in Betrieb halten und mitunter ihre Leistung verdoppeln, wenn Kollegen durch Krankheit und dergleichen ausfallen.

Die bisher erreichten Erfolge sollten uns anspornen, die Wettbewerbsbewegung, mehr als bisher geschehen, auf Einzelwettbewerbe auszuweiten. Dann werden wir in der Lage sein, im Wettbewerb des FDGB mit an der Spitze zu liegen und auch nach Abschluß der zweimonatigen Wettbewerbs-Kampagne weiterhin unsere Produktion zum Nutzen unseres Volkes zu steigern.

A d a m, B

## Unsere Jubilare

### 40 Jahre im Betrieb

ist am 3. Dezember der Kollege Erich Zingelmann, Abt. Abk, am 13. Dezember der Kollege Walter Brose, Abt. Ek, und am 17. Dezember der Kollege Wilhelm Franz, Abt. Bh.

### 25 Jahre im Betrieb

ist am 7. Dezember der Kollege Stephen Stranz, Abt. Vt, und am 25. Dezember der Kollege Max Vorndran, Abt. Hs/Kst. am 23. Dezember der Kollege Gustav Völker, Abt. VI.

Unsere Jubilare wünschen wir weiterhin Gesundheit, Kraft und Schaffensfreude für ihren tatkräftigen Einsatz in unserem Volkseigenen Betrieb.

Betriebsgewerkschaftsleitung.

## Vom Schlosser zum Hauptingenieur

In der September-Nr. des „Transformator“ wurde eine besondere Würdigung der Verdienste unseres Aktivisten Hauptingenieur Alwin Engelmann veröffentlicht. Am 17. November hatte nun Kollege Engelmann sein 25jähriges Betriebsjubiläum, das nach seiner Rückkehr aus der Sowjetunion am 30. November gefeiert wurde.

Die enge Verbundenheit unseres Kollegen Engelmann mit unserem Betrieb kam am besten durch die wertvollen Jubiläumsgeschenke und die vielen Blumen zum Ausdruck, die er von einigen Abteilungen und seinen Mitarbeitern erhielt.

Als Volksschüler und gelernter Schlosser hat sich Kollege Engelmann zum Hauptingenieur unseres Großbetriebes emporgearbeitet und ist damit ein Vorbild für unsere jungen Kollegen, denen heute unter wesentlich günstigeren Verhältnissen die gleiche Laufbahn offensteht.

Ständig bemüht, die Produktion in Gang zu halten und alle Schwierigkeiten, die der Planerfüllung hindernd im Wege stehen, so schnell wie möglich zu beseitigen, hat Kollege Engelmann wesentlichen Anteil an der vorfristigen Erfüllung unseres Plansolls.

Wir hoffen, daß Kollege Engelmann sein vielseitiges technisches Können, seine reichen Erfahrungen und seine unermüdete Schaffenskraft noch recht lange zum Wohle unseres volkseigenen Betriebes einsetzen kann.

Die Redaktionskommission.

## So geht es schneller

Als ich kürzlich zur Werkzeugausgabe kam, um mir ein Paar Gummistiefel umzutauschen, standen bereits neun Kollegen dort. Ich stand dort zwölf Minuten, während dieser Zeit wurden zwei Kollegen von einem Ausgeber abgefertigt. Da es mir zu lange dauerte und ich auch nur einen Ausgeber zu sehen bekam, ging ich wieder an die Arbeit. Im Laufe des Vormittags ging ich erneut zur Ausgabe. Trotzdem dieses Mal zwei Ausgeber am Schalter waren, vergingen acht Minuten. Ich bin der Meinung, daß wir uns solche Zeitverluste in unserem Werk nicht leisten können. Vielleicht könnte neben der Hauptausgabe in jeder

größeren Abteilung neben dem Meisterbüro eine kleine Ausgabe, die natürlich den Bedürfnissen der Abteilung entsprechen muß, geschaffen werden. Wenn dieses an Werkzeugknappheit scheitern sollte, müßte man an der Ausgabe die Schalter nach den am meisten gefragten Werkzeugen trennen, wie z. B. Bohrer, Fräser, Drehstähle usw. Jedenfalls muß diesem ungeheuren Lehrlauf ganz energisch zu Leibe gerückt werden. Weise, Galv.

## Ist das richtig?

Ein Diskussionsbeitrag

Die Ausführungen des Aktivisten Platzeck, Khs, sind meiner Ansicht nach durchaus richtig. Adolf Hennecke löste am 13. 10. 48 die deutsche Aktivistenbewegung aus. In unserem Betrieb waren es drei Kollegen, die im Dezember 1948 das Signal dazu gaben. Ihre großartigen Leistungen wurden der Belegschaft bekanntgegeben und zur Nachahmung empfohlen. Sie waren die ersten drei Aktivisten und fanden dann schnell Nacheiferer. Heute sind es nun ihrer Viele. Meiner Meinung nach gehören diese drei Kollegen auf die Ehrentafel unseres Werkes an erster Stelle und keiner von ihnen soll vergessen werden. Im Gegenteil, bei jeder Gelegenheit müßte das Vorbild dieser drei ersten Aktivisten, der Belegschaft gegenüber herausgeholt werden. Die Auffassung des Kollegen Bahra ist

## Aktivist



Walter Schulz

Betriebsleiter Hs/Bth

Kollege Sch. trat 1923 in das Werk ein und war bis 1938 als Schlosser und Revisor tätig. Durch großen Fleiß und unermüdeten Arbeitseinsatz konnte er sich zum Betriebstechniker und später zum Betriebsleiter heraufarbeiten. Die kurzfristige Einrichtung der Motorenfabrikation erforderte ein besonders hohes Maß an technischem Wissen und Organisations-talent. Kollege Schulz ist allen Anforderungen gerecht geworden und hat darüber hinaus noch durch Einführung kostensparender Einrichtungen die Wirtschaftlichkeit des Betriebes verbessert. Dafür wurde er mit dem Aktivisten-Abzeichen ausgezeichnet.

befremdend und trifft auf den Aktivisten Platzeck nicht zu.

Nach wie vor sind die Leistungen der drei Aktivisten hervorragend, also keine einmaligen.

Der Hinweis des Aktivisten Platzeck auf die beteiligten Transportarbeiter zeugt von guter Gesinnung und ist ebenfalls durchaus richtig. Am Rande sei bemerkt, daß Kollege Ernst Kunde und ich durch unermüdeten, umsichtigen Materialtransport diese Erfolge ermöglichten. Aber weiter, wer kennt nicht unseren unverwundlichen Humpelfahrer Paul Kliem? Desgleichen die Elektro-Fahrer, Kollegen Franz Döring, Meißner und Stoll? Rastlos flitzen sie, mit unserem Meister Biedermann an der Spitze, durch unsere Betriebsstraßen und sind jederzeit für alles bereit, immer bereit, wie und wo es sei. Ich nenne diese Art der Arbeit „Aktivismus“. Sie alle tragen zum großen Erfolg und somit zum Gelingen des Zweijahrplanes bei.

Die Anregung des Aktivisten Platzeck, bei der Bewertung, die Meister und Abteilungsleiter zu befragen, halte ich für eine Selbstverständlichkeit.

Rudolf Hanusch, Ha/Zs

## Arbeitsverbesserung im Büro

Wenn dieses Thema angeschnitten wird, können sich viele Kollegen eines Lächelns nicht erwehren.

Geistige Arbeit läßt sich nicht normen, handelt es sich nicht um rein mechanische Schreibtätigkeit von Hand oder Maschine.

Der Sinn der Normarbeit liegt auch nicht allein in der Steigerung der Quantität, sondern man kommt dabei auch zu wesentlich verbesserten Arbeitsmethoden und vermeidet sehr viel Leerlauf.

Wie oft wird einem nur bei dem Versuch, eine andere, bessere Methode anzuwenden, in mehr oder weniger entrüstetem Tone entgegnet:

„Nein Herr X, das haben wir schon immer so gemacht und werden es auch weiterhin so tun!“

Neuerungen und Verbesserungen nur aus Bequemlichkeit zurückzuweisen ist nicht nur unverantwortlich, sondern betriebsfeindlich. In unserem Betrieb sollte damit endlich Schluß gemacht werden. Wird diesen Gedanken in nächster Zukunft mehr Folge geleistet, so ist in vielen Fällen die Voraussetzung für eine schnellere und reibungslose Abwicklung aller anfallenden Arbeiten gegeben und damit der Anfang zur Arbeitsverbesserung, der schon vereinzelt gemacht wurde, noch mehr verstärkt. Hoffen wir, daß es nicht nur beim Anfang bleibt.

Jeder sollte sich einmal überlegen und darüber nachdenken, wie er auch seine berufliche Arbeit in unserem volkseigenen Betrieb — der doch auch sein Betrieb ist — schneller und besser machen kann.

Wachlin, Zü.

## Alle Verbesserungsvorschläge werden bearbeitet

Die VVK antwortet:

Verbesserungsvorschläge sind im Rahmen der vor uns liegenden Aufgaben innerhalb des Zweijahrplanes von unschätzbarem Wert für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und sind auch gleichzeitig die Schrittmacher für die Erhöhung der meist damit verbundenen Leistungssteigerungen.

In unserem volkseigenen Betrieb hat dieser Gedanke schon tiefe Wurzeln geschlagen, denn der Eingang der uns zugehenden Verbesserungsvorschläge nimmt einen recht befriedigenden Umfang an.

VV sollen sich normalerweise auf die Verbesserung von Arbeitsmethoden, Produktionsmitteln, Transportangelegenheiten, Organisationsformen und im übrigen auf alle Einrichtungen beziehen, die uns in den Stand setzen, die an unseren volkseigenen Betrieb herangetragenen Aufgaben schnellstens und im Sinne der Festigung unserer neuen Deutschen Demokratischen Republik zu lösen.

Daneben gehen der VVK auch eine Anzahl Anregungen zu, die sich nicht immer in den Rahmen eines VV einfügen lassen. Auch für diese Anregungen sind wir dankbar, helfen sie uns doch, bestehende Mängel, an denen man bisher achtlos vorüberging, zu beseitigen.

Unsere VVK besteht aus vier Kollegen der Werkstatt und vier Kollegen, die in den Büros tätig sind. Anfangs tagte die Kommission in Abständen von drei Wochen, dann von 14 Tagen und jetzt wird sie alle acht Tage zusammentreten, um die begutachteten VV zu besprechen. Wir hoffen, auf diese Art und Weise den immerhin beachtlichen Eingang der VV besser bewältigen zu können.

Hinsichtlich der Begutachtung, ein Vorgang, den nun jeder VV durchmachen muß, bringen wir zur Kenntnis, daß jede Stelle hier in unserem volkseigenen Betrieb eifrig bemüht ist, die ihr zufallenden Arbeiten schnellstens zu erledigen. Aber leider geht es nicht immer so, wie sich die Kollegen Einsender von VV diesen Prozeß vorstellen. Nicht alle VV können vom grünen Tisch aus begutachtet werden. Der Kollege, der einen VV zur Begutachtung vorzulegen hat und seine Mission ernst nimmt, und das ist ja letzten Endes seine Pflicht, muß sich des öfteren an Ort und Stelle ein Anschauungsbild machen, um überhaupt zu verstehen, was der Einsender mit seiner Anregung bezweckt. Diese Feststellungen gestalten sich verhältnismäßig zeitraubend. Dazu kommen mitunter Verzögerungen durch Urlaubszeiten, Konferenzen usw., die wohl die ab und zu etwas längeren Zeitspannen, die zum Begutachten eines VV benötigt werden, erklären lassen, aber von den VV-Einsendern vielfach nicht verstanden werden.

Ausdrücklich hebt die VVK noch hervor, daß VV, die an sich schon während der Begutachtung als gut befunden werden, sofort zur Ein-

führung gelangen können, ohne daß sie vorher in der Kommission besprochen wurden. Solche VV werden dann nur noch zwecks Festlegung einer finanziellen Anerkennung von der VVK behandelt.

Hinsichtlich der Bemessung der Höhe von finanziellen Anerkennungen machen wir darauf aufmerksam, daß uns bestimmte Richtlinien vorgeschrieben sind, die wir in der nächsten Zeit auszugsweise den Kollegen an dieser Stelle bekanntgeben werden.

Infolge Eintretens unvorhergesehener Umstände hat sich die Bearbeitung der von dem Kollegen Pas eingereichten Verbesserungsvorschläge verzögert. Inzwischen wurden in einer neuen VVK-Sitzung diese beiden Verbesserungsvorschläge besprochen und verabschiedet. Der Koll. Pas darf in seinem Falle mit einer Prämierung rechnen.

### Die Verbesserungs-Vorschlag-Kommission

Diese aufklärenden Ausführungen waren notwendig, um allen Kollegen zu zeigen, welche verantwortungsvolle und oft schwierige, zeitraubende Arbeit die Mitglieder der VVK ehrenamtlich zu erfüllen haben, und daß dabei Verzögerungen in der Bearbeitung und Auswertung der VV nicht immer zu vermeiden sind.

Die Redaktionskommission

## Schwerbeschädigt

### und doch vollwertige Arbeitskraft

Es ist an der Zeit, nach der Wettbewerbs-Kampagne auch einmal zu den Leistungen unserer schwerbeschädigten Kollegen Stellung zu nehmen. Bitteres Leid hat der faschistische Krieg über die Menschheit gebracht und neben seelischen Schäden kommen bei vielen Menschen noch die körperlichen Auswirkungen hinzu. Die Männer, die nicht mehr im Vollbesitz ihrer Kräfte sind, müssen sich und ihren Familien manches versagen. Die Jünglinge, die nun durch körperliche Behinderung nicht mehr in der Lage sind, ihre Kräfte voll zu entfalten, müssen in vielen Dingen des Lebens hinter ihren glücklicheren Kameraden zurückstehen. Aber sie verzagen nicht. Die meisten unserer schwerbeschädigten Kollegen haben die Lust an der Berufsarbeit durchaus nicht verloren und sind von dem Willen durchdrungen, auch weiterhin nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu sein. Alle in unserem volkseigenen Betrieb beschäftigten Schwerbeschädigten sind in der Produktion tätig und haben somit auch Anteil an der Erfüllung und Übererfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes. Gerade weil sie wissen, daß unser Zweijahrplan ein Friedensplan ist, setzen sie sich voll und ganz für ihn ein.

In den letzten drei Monaten konnten 107 Schwerbeschädigte als Dreher, Hobler, Schalterschlosser, Isolierer und Hilfsarbeiter eingestellt werden,



Karl Czekalla

Schlosser Mw/Tm/Zs

erhielt für seine letzten 7 (!) Verbesserungsvorschläge, durch die eine wesentliche Material- und Zeitersparnis erzielt wurde, neben mehreren Dankschreiben und Buchspenden insgesamt

175,- DM

als Prämien.

Sein unermüdlicher Eifer beim Aufspüren von Verbesserungsmöglichkeiten verdient besondere Anerkennung.

die trotz ihrer oft schwerer körperlichen Behinderung vollwertige Arbeitskräfte sind und auch von allen Arbeitskollegen als solche angesehen werden sollten. Da sie nun mehr als 50% arbeitsbehindert sind, oftmals aber die gleiche Arbeit vollbringen wie ihre gesunden Kollegen, verdient ihre Leistung im Rahmen der Wettbewerbe besondere Anerkennung.

Sykora, Lbw

## Man läßt sich Zeit

Kritik ist notwendig! Zu dieser Erkenntnis ist heute wohl schon jeder fortschrittlich denkende Mensch gekommen. Was nützt aber Kritik, die fördern, bessern, helfen und erziehen will, wenn man sie ignoriert, ihr keine Beachtung schenkt? Genau wie die Arbeitsordnung (I. Allg. Bestimmungen, Abs. 1), dienen auch kritische und aufklärende Artikel in unserer Betriebszeitung den demokratischen Bestrebungen im Betrieb, dem Schutze der Arbeitskraft, der Pflege sozialer und hygienischer Einrichtungen im Betrieb und der Förderung der Arbeitsintensität und der Arbeitsmoral im Interesse einer friedlichen und lebensnotwendigen Warenproduktion. Auch die Betriebszeitung soll dazu beitragen, die Arbeit zweckmäßig zu organisieren, die Arbeitszeit und die vorhandenen Produktionseinrichtungen rationell auszunutzen und eine wirtschaftliche Verwendung von Rohstoffen, Materialien und Werkstoffen zu sichern. Daß sie darüber hinaus auch noch ideologisch fortbildend und erzieherisch wirken soll, ist selbstverständlich.

Die Betriebszeitung wird nur dann ihre Aufgaben in vollem Umfang erfüllen können, wenn alle Betriebsangehörigen daran mitarbeiten. Genau so wichtig ist aber auch die Stellungnahme jeder in unserer Betriebszeitung angesprochenen oder kritisierten Stelle unseres Betriebes. Leider sind noch nicht alle zur Erkenntnis der Notwendigkeit gekommen, beanstandete Fehler und Mängel schnellstens zu beseitigen. Wer ist z. B. dafür verantwortlich, daß die Neuauflage der Arbeitsordnung unseres Betriebes am 3. November 1949 für druckreif erklärt wurde, trotzdem die vom Kollegen Franz

in der September-Nr. des „Transformator“ mit Recht beanstandete Bestimmung noch immer darin enthalten ist? Sind alle Kolleginnen in der Abteilung Mom gleicher Meinung mit der Kollegin, die die Zusammenarbeit mit einer in der Leistung etwas schwächeren Kollegen ablehnte?

Der Kollege Berndt hat noch immer keine Antwort auf seine berechtigte Frage erhalten, warum die Druckgasschalter auf der Straße stehen müssen?

Man läßt sich Zeit. Wie lange noch?

Die Redaktionskommission.

### Mehr Interesse notwendig

Unsere Verkaufsstelle ist eine schöne Einrichtung. Sie könnte noch schöner sein, wenn von dem Verkaufspersonal mehr Interesse an den Tag gelegt würde. Bei einem Kauf ist meist das Auge ausschlaggebend, es bestimmt oft den Appetit. Es wäre wünschenswert, wenn man sich auch einmal dort unten im Keller darüber Gedanken macht. Neulich kaufte ich mir 4 Zuckerschnecken. Die Verkäuferin schob sie mir unverpackt über den Tisch. In jedem HO-Laden erhalte ich aber EBwaren in sauberer Verpackung. Warum nicht auch in unserer Verkaufsstelle, die doch die gleichen Preise nimmt? Und dann bitte etwas Höflichkeit. Ist der Verkäufer für uns da, oder wir für ihn? Edith Müller, Khs

### Immer „langsam“ voran!

Bei einer genaueren Überlegung gelangt man zu der Feststellung, daß in unserem Betrieb einige hundert Türchen vorhanden sind. Eigenartigerweise lassen sich diese alle öffnen, nur eine scheint darin eine unruhliche Ausnahme zu machen. Sie ist bereits das Sorgenkind von den Kolleginnen und Kollegen geworden, die die S-Bahn benutzen oder die in Richtung S-Bahnhof gehen und kommen. Ich bin in dieser Angelegenheit des öfteren vor längerer Zeit bei den dafür in Frage kommenden Instanzen erschienen mit der Bitte, meinen Vorschlag den maßgebenden Kollegen zu unterbreiten. Die Argumente, die mir die zuständigen Kollegen anführten, die ein Öffnen der Tür nicht zulassen, können nicht als stichhaltig angesehen werden. Es wurde mir nämlich erklärt, die erforderlichen Wachleute seien nicht vorhanden. Selbst konnte ich beobachten, daß es bei gelegentlichen Veranstaltungen im Kulturraum möglich war, diese Tür selbst bei Betriebsschluß geöffnet zu halten und ein Passieren derselben gestattet war. Auch hat eine Nachfrage bei unseren alten Trojanern ergeben, daß in früheren Zeiten diese Tür als Ein- und Ausgang benutzt wurde. Ich persönlich sehe allerdings keine allzu große Schwierigkeit darin, zwei Wachleute in der Zeit von

6.30 bis 7.30 und 16.15 bis 17.15 Uhr für einen wirklich guten und rentablen Dienst an den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung zu stellen.

Ein anderes Mal wurde mir erklärt, daß über dieses leidige Thema noch Verhandlungen im Gange seien. Das liegt aber schon wieder, wie bereits erwähnt, eine längere Zeit zurück. Ob man den Gedanken erwogen hat, die Tür zuzumauern, konnte ich noch nicht in Erfahrung bringen.

Diese Kolleginnen und Kollegen würden durch den verkürzten Anmarschweg morgens und abends mindestens zwanzig Minuten mehr Freizeit und Entspannung gewinnen. Zwanzig Minuten mehr Freizeit und Entspannung bedeuten mehr Kräfte sammeln für den nächsten Arbeitstag. Das sind Kräfte, die dem Zweijahresplan und dem Aufbau zugute kommen.

Bei wohlwollender Betrachtung der gesamten Sachlage müßte sich wohl doch ein Weg finden lassen, um die ominöse Tür zur gegebenen Zeit zu öffnen.

Wann wird die Tür in der Edisonstraße, die zur Treskow-Brücke führt, nun endlich geöffnet??? Eckart, Mo.

### Alles für unsere Kinder

In der Oktober-Nr. des „Transformator“ zeigte ein Bild, wie sich unsere Kleinen auf der Spielwiese vor dem TRO-Kinderheim tummeln. Nun ist es damit leider vorbei und die Spiele müssen in die geschlossenen Räume verlegt werden. Da fehlt es aber noch immer an Spielzeug. Trotz des Hilferufes im „Transformator“ hat bisher nur ein Kollege ein Schaukelpferd gespendet und bei der BGL abgegeben. Nun möchten wir alle Kolleginnen und Kollegen recht herzlich bitten, da wir eine enge Betriebsgemeinschaft sind, doch einmal für „ihre“ Kinder ganz tief in die Mottenkiste zu greifen und etwa darin noch vorhandene Jugend- und Märchenbücher sowie guterhaltenes Spielzeug aller Art hervorzukramen. Es gilt, unseren Kleinen Freude zu bereiten. Strahlende Kinderaugen sind der schönste Dank. Ihr könnt ihn gern hier in unserem Heim dafür in Empfang nehmen.

Die Betreuerinnen des  
TRO-Kinderheimes  
Judith Auer

Auch ein Leseraum soll in Kürze eingerichtet werden, in dem dann noch die neuesten Zeitungen und Zeitschriften ausliegen.

Natürlich können wir nach so verhältnismäßig kurzer Zeit noch nicht alle zufriedenstellen, aber wir versuchen doch, mit Unterstützung der zuständigen Stellen, unsere Betriebsbücherei zu einem beliebigen Zufluchtsort für die Wintermonate zu machen.

Ausgabezeiten: Mittwochs von 16.30 bis 17.30 Uhr und sonnabends von 11.20 bis 12.30 Uhr.

Fahlpahl — Thierack

„Ja!“ Zum politischen Buch

... ich glaube, jedes gute Buch müsse näher oder entfernter politisch sein. Ein Buch, das dieses nicht ist, ist sehr überflüssig oder gar schlecht. Politisch ist, was zu dem allgemeinen Wohl etwas beiträgt oder beitragen soll.

Joh. Gottfr. Seume (1763—1810)

### Programme vorher prüfen

Die letzte Kulturveranstaltung in unserem Betrieb, die unter dem Motto „Mit Frau Musik quer durch Europa“ stattfand, hat mir nicht gefallen. Das Akkordeon-Orchester war zwar mit den blitzenden Instrumenten und der einheitlichen Kleidung eine Augenweide, aber diese Aufmachung stand in keinem Verhältnis zu den teilweise mangelhaften künstlerischen Darbietungen. Gewiß darf man an ein Laien-Orchester keine allzu hohen Anforderungen stellen, aber meiner Meinung nach hat das Orchester die Möglichkeiten, die sich durch die große Anzahl der Instrumente boten, nicht ausgenutzt. Auch die Auswahl der dargebotenen Stücke war nicht immer glücklich. So kann ich zum Beispiel durchaus nicht verstehen, daß man heute noch das Lied „Hamburg ist ein schönes Städtchen“ spielt, mit dem man 1914 und 1939 in den Krieg gezogen ist. Am meisten mißfallen hat mir der Ansager. Man kann nicht Sänger, Harlekin und Ansager zugleich sein, sonst macht man weder das eine noch das andere richtig. Die Witze, die er uns zumutete, waren zum Teil recht eindeutig, wobei unsere Lehrlinge bestimmt begierig die Ohren gespitzt haben. Neben dem Herrgott in der Wüste und dem Barsche-Angler am Meeresstrand mußten leider auch unsere Neulehrer und die Sollerfüllung zu faulen Witzen herhalten. Dafür wurde der Mann dann auch noch bezahlt. Ich bin der Ansicht, daß ein Programm erst einmal von maßgebenden Stellen auf seinen künstlerischen und kulturellen Wert hin überprüft werden müßte, ehe man es uns vorsetzt. Was sagen die Kollegen dazu? Kurze



## Kultur im Betrieb



### Unsere Bibliothekare berichten

Nach viermonatigem Bestehen unserer Betriebsbücherei lohnt es sich schon einmal, auf unsere bisherige Arbeit zurückzublicken.

Seitdem wir am 6. Juli d. J. unseren Bücherschrank mit seinem noch spärlichen Inhalt von 260 Bänden öffneten, konnten wir bis Ende November aus unserer Belegschaft 165 Leser gewinnen, die sich in 109 Arbeiter und 56 Angestellten aufteilen. Ein Drittel der Leser sind erfreulicherweise Jugendliche. An die Kollegen gaben wir bisher 630 Bücher aus, so daß durchschnittlich jedes Buch zweimal ausgeliehen wurde. Nun haben wir allerdings einige — leider noch immer zu wenige — Bücher von Andersen-Nexö, Bredel, Ehrenburg, Fallada, Kisch, Langner, Langhoff, Rein, Seghers und Sinclair, die zusammen 162 mal ausgeliehen werden konnten und damit über ein Viertel unserer Buch-Ausgaben einnehmen.

Allen voran der „rasende Reporter“ Egon Erwin Kisch, unser erfolgreichster Schriftsteller, dessen drei Werke — Marktplatz der Sensationen — Paradies Amerika — Landung in Australien — allein 36 mal ausgegeben wurde.

Diese Hauptstützen unserer Bücherei wurden seit Oktober durch eine erste größere Sendung der Goethe-Buchhandlung in Weimar ergänzt. So erhielten wir etwa 60 neue Bücher, unter denen sich Werke von Goethe, Cervantes, Fontane und Storm befinden. Auch Shakespeares „Hamlet“ und „Romeo und Julia“ in Deutsch und Englisch werden wohl Interessenten finden. Bei den übrigen Büchern handelt es sich ebenfalls um gute unterhaltende Literatur. Weiter hat unsere Bücherei durch die Spende des Kollegen Rob. Mw. der 7 Bände guter Klassiker zur Verfügung stellte, sowie durch eine vom Kollegen Peglow gespendete vierbändige Gesamtausgabe von Heines Werken eine willkommene Erweiterung erfahren.

Mitte November konnten dann endlich auch über 80 Bücher der bekanntesten neuen Schriftsteller in unsere Bücherei eingestellt werden. Damit ist unsere Betriebsbücherei auf über 430 Bände angewachsen. Das ist noch nicht viel, noch immer nicht genug, aber es handelt sich hier doch um Bücher, die genau ausgesucht wurden, um unseren Kolleginnen und Kollegen Unterhaltung und weitere Bildungsmöglichkeiten zu geben.

Es geht zum Jahresende!  
Hast Du Deinen FDGB-  
Beitrag schon bezahlt,  
Kollege?

28. DEZEMBER:

Nächster

Gewerkschaftstag

# Jugend - - Ecke

## Auf Dich kommt es an, auf uns alle!

Es gab auch früher schon Jugendorganisationen, wenn auch unter anderen Fahnen und Gebräuchen, die Lieder von frohen Wanderfahrten, von der Heimat und von friedlicher Arbeit sangen. Aber nur wenige sangen ihre Lieder von Arbeit und Frieden, von Freiheit und Zukunft bewußt. Zwar hatten sie keine engere Verbindung miteinander, und Meinungsverschiedenheiten gab es zwischen ihnen auch oft, aber in der größten Gefahr standen sie doch zusammen. So arbeiteten und kämpften in den Jahren der Machtherrschaft des Hitlerfaschismus Jugendliche aller Weltanschauungen gegen diese Geißel der Menschheit, die die Jugend auf den Schlachtfeldern und in den KZs verbluten ließ.

Leider hatten sie es vorher nicht verstanden, gemeinsam gegen diesen Feind zu stehen, denn sonst wären alle diese Opfer und Zerstörungen nicht gewesen.

Die Lehren aus der Vergangenheit gezogen, die heutigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben dazugenommen, aus diesen Erkenntnissen ist die Verfassung der Freien Deutschen Jugend entstanden, die von den Delegierten auf dem III. Parlament angenommen wurde. Hierauf baut sich unsere gesamte Jugendorganisation auf. Die Aufgaben und Ziele, die wir uns gesetzt haben, erfordern die Mitarbeit sämtlicher Jugendfreunde, auch die, die noch nicht in unsere Jugendorganisation eingetreten sind. Jeder, der unsere Verfassung gelesen hat, wird feststellen, daß die Interessen der FDJ auch die Interessen aller Jugendlichen sind. Dordan

## Der 2. Berufswettbewerb hat begonnen

Auch die frömmsten Pferde scheuen vor den Dampfwalzen, die ihnen den Weg bereiten.

Am 1. November begann wie in tausenden Betrieben unserer neuen Demokratischen Republik auch in unserem Betrieb der 2. Berufswettbewerb der deutschen Jugend.

In Erkenntnis der Tatsache, daß der Wettbewerb von Arbeiter zu Arbeiter, von Betrieb zu Betrieb ein entscheidender Faktor zur

Steigerung der Leistungen und somit der Produktion ist, hat auch unsere Jugend erkannt, wie wichtig es ist, besser und schneller zu lernen, um dadurch vorzeitig zu den so dringend benötigten Facharbeitern herangebildet zu werden.

Schon der 1. Berufswettbewerb hat gute Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Im Gegensatz zum 1. Berufswettbewerb, wo sich in unserem Betrieb nur die Lehrlinge der Lehrwerkstatt daran beteiligten, haben sich diesmal auch viele Lehrlinge aus den anderen Werkstätten dazu gemeldet.

Der 2. Berufswettbewerb gliedert sich in zwei Teile. Zum ersten wird eine ständige Bewertung der Leistungen stattfinden, und zum Abschluß des Wettbewerbes, welcher sich über sechs Monate erstreckt, wird von jedem Teilnehmer ein Prüfungsstück hergestellt.

Die „Verordnung zur Ausbildung von Industriearbeitern“ sieht jährlich eine Zwischenprüfung vor. Die Teilnehmer am Berufswettbewerb sind von der Zwischenprüfung befreit.

Ferner brauchen die Sieger des dritten Lehrjahres keine Lehrabschlußprüfung abzulegen. Fünf bis zehn Lehrlinge einer Werkstatt schließen sich zu einer Gruppe, einem sogenannten Lernaktiv, zusammen. Die Teilnehmer dieses Aktivs stehen miteinander und die Aktivs wiederum miteinander im Wettbewerb.

Bewertet werden:

1. Einhaltung der Arbeitszeit
2. Lerneifer
3. Ordnung am Arbeitsplatz
4. Richtigkeit
5. Güte der Arbeit
6. Berichtsheft
7. Berufsschulbesuch
8. Lerneifer und Sorgfalt in der Schule
9. Leistungen in der Schule
10. Gesellschaftliches Verhalten.

Von den in unserem Betrieb beschäftigten 118 Lehrlingen haben sich 105 zur Teilnahme gemeldet.

Was mag wohl die übrigen bewogen haben, sich nicht daran zu beteiligen?

Der 2. Berufswettbewerb wird dazu beitragen, die Schaffung eines qualifizierten Facharbeiterwachstums zu fördern. Darüber hinaus aber auch den Facharbeiter für unsere Friedenswirtschaft zu entwickeln. Er darf nicht nur praktisch und theoretisch fachlich qualifiziert sein, sondern muß auch ein fortschrittlich denkender Mensch sein, damit die Produkte unserer Arbeit dem Frieden und dem Wohle des ganzen Volkes dienen. Zawadzky, Lw

## Betriebssportgemeinschaft TRO gegründet

Am 1. Dezember fand die Gründungsversammlung unserer Betriebssportgemeinschaft statt, die bisher nur aus einzelnen Sparten ohne organisatorischen Zusammenhang bestanden hat.

Der einstimmig gewählte Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen:

1. Vorsitzender: Koll. Venne, Vk;
2. Vorsitzender: Koll. Semmler, As;
- Techn. Leiter: Koll. Pas, Zü;
- Kultur u. Veranst.: Koll. Weise, Ew;
- Jugendleiter: Koll. Sonnenschein, Lw;
- Kassierer: Koll. Reefke sen., Ar;
- Schriftführer: Koll. Jüptner, Vk.

Als Spartenleiter wurden gewählt:

- Fußball: Koll. Friedrich, Wzb;
- Tischtennis: Koll. Wiese, Mw;
- Schach: Koll. Helm, Lw;
- Kege'n: Koll. Doberschütz, Mw/Zs;
- Faustball: Koll. Wachlin, Zü;
- Frauen-Handball: Koll. Wlodarczyk, Tr/Kst.

Die Sparten Schwimmen, Rudern, Boxen, Gymnastik und Männer-Handball sind in Vorbereitung.

Sofort beginnen wir mit folgenden Sparten:

- Tischtennis (Spielbetrieb läuft);
- Schach (Spielbetrieb läuft);
- Fußball (Jugendmannschaft besteht);
- Frauen-Handball (Ball vorhanden);
- Boxen (Geräte und Trainer stehen zur Verfügung).

Jeder der Interesse hat, sich in unserer Betriebssportgemeinschaft zu betätigen, meldet sich bei dem zuständigen Spartenleiter oder, falls die Sparte noch nicht besteht, bei einem der anderen genannten Kollegen.

Mit tatkräftiger Unterstützung der Betriebsleitung, der BGL und der FDJ wird sich im kommenden Jahr im Betrieb und auf dem auf werkeigenem Gelände an der Wuhlheid neu zu errichtenden Sportplatz ein reges sportliches Leben entwickeln. Da dieser Sportplatz direkt an der Spree liegt, werden auch die Wassersportler zu ihrem Recht kommen. Durch sportliche Betätigung in der Betriebssportgemeinschaft finden die Betriebsangehörigen Entspannung und neue Kraft für ihre Arbeit zur Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes. So wird der Sport zum aktiven Faktor des gesellschaftlichen Fortschritts werden.

## Betriebssport- gemeinschaft TRO

Das höchste Wesen für den Menschen  
ist der Mensch selbst.  
Folglich muß man alle Beziehungen,  
alle Bedingungen vernichten,  
in denen der Mensch ein niedergedrücktes,  
versklavtes, verachtetes Wesen ist.

KARL MARX



## SPORT und SPIEL



## Volkssport fördert Einheit und Frieden

„Wir stehen am Anfang einer gewaltigen Entwicklung, die eine der Voraussetzungen für die Einschaltung unseres Sports in den Weltkampferkehr über Deutschlands Grenzen hinaus bilden wird. Die wichtigste Voraussetzung für die Entstehung der demokratischen Sportbewegung ist daher, das Vertrauen der fortschrittlichen Welt zu gewinnen. Die Großbetriebe müssen noch mehr als bisher die Träger der Sportbewegung werden, weil sie genau wie die MAS und die volkseigenen Güter mehr und mehr die Zentren unseres gesamten politischen und kulturellen Lebens werden. Dadurch wird der Charakter der demokratischen Sportbewegung so geprägt werden, wie es den Grundsätzen unserer demokratischen Ordnung entspricht. So wird der Sport zum aktiven Faktor des gesellschaftlichen Fortschritts werden.“

Aus der Rede des stellv. Ministerpräsidenten Walter Ulbricht auf dem Sportparlament in Leipzig.

## Unsere Tischtennispieler hatten Erfolg

Am Mittwoch, dem 23. November, trugen unsere Tischtennispieler ein Turnier gegen die Spieler der Deutschen Messingwerke Niederschöneweide in unseren Räumen aus.

Es waren lebhaftes Spiele, in denen unsere „Tischtennis-Experten“ sich meistens als überlegen erwiesen.

Hier das Ergebnis:

- Stürmann TRO geg. Schwarz Mess.-Werke 3 : 2
- Thomas TRO gegen Friedrich Mess.-Werke 3 : 1
- Venne TRO gegen Mögeln Mess.-Werke 3 : 1
- Rathke TRO gegen Stöckel Mess.-Werke 3 : 2
- Reefke jr. TRO gegen Feige Mess.-Werke 0 : 3
- Wiese TRO gegen Becker Mess.-Werke 3 : 1

Das Ergebnis der Doppel:

- Venne-Thomas TRO gegen Stöckel-Schögeln MW 3 : 0;
- Stürmann-Wiese gegen Schwarz-Becker MW 3 : 0;
- Pas-Schiller gegen Friedrich-Feige MW 1 : 3.

Im Gesamtergebnis gewannen wir also mit 7 : 3 Punkten, und haben damit den Beweis erbracht, im Tischtennis schon recht leistungsfähig zu sein. Venne, Vt.

## Maxe und Otto aus de TRO

„N' Tach, Otto. na, wie steh'n die Aktien?“

„Jut Maxe, jut, noch een anständ'jen Ruck und 1949 is jewesen.“

„Ja, da haste recht, da muß also wieda jeda anständigje Mensch daran denken, det er am Jahresende alle Schulden glatt jemacht hat.“

„Richtig Maxe, verjeß' dabei uns're Jewerkschaft nich, Du weest doch, wer länger als 13 Wochen rückständig is, is im Verband jewesen, und sein Mitgliedsbuch wird bei de BGL abjeb'n.“

„Sach' mal, Otto, wie kommste mia denn vor, Du gloobst doch nich etwa, det ick rückständig bin. Mein Vtrauensmann hat et nich notwendig, wejen den Beitrach hinta mia herzulooften. Ick wees, det die Beiträge 'ne Bringschuld sind.“

„Is ja jut, Maxe, sei man nich gleich beleidicht, et jibt leida immer noch Kollejen, die det nich wissen. In Pw wisen se et aba ooch, da sind sie alle uff dem laufenden. Die kleene Gertrud paßt jut uff.“

éDet machen andre ooch. Otto. Kannste mia vielleicht sachen, warum unsre Kulturvaanstaltungen imma so mies besucht sind?“

„Ja, det kann ick, det liecht an die Kollejen selba. Sieh' mal, Maxe, det is so: Die Eintrittskarten werden nach Stärke der Abteilungen an de Vtrauensleute ausjeben; wenn de Kollejen nun keene Zeit haben oda nich hinjehen wollen, denn soll'n se det ihre Vtrauensleute saren. Aba da nehmen se de Karten und jeh'n nach Hause. Andre Kollejen, die sich det jerne ansehen möchten, rennen die BGL die Bude in und können keene Karten kriegen.“

„Ja, wenn det so is, müssen wa ernsthaft mit de Kollejen drüber sprechen. Det is doch schade um jeden Stuhl, der nich besetzt ist. Det Projramm is doch meistens prima und die Darsteller ooch weeße. ick würde saren, et müste 50 Pfennig Eintritt kosten. Erstens könnten wa denn noch öita wat seh'n und außadem kommen denn alle, die 'ne Karte haben.“

„Is vielleicht janich so übel, Maxe, die Kollejen müßten sich mal dazu äußern. Wat sachste übrjens zu de Jewerkschaftswahlen? Du weest doch, alle Leitungen werden neu jewählt.“

„Na, Otto, da hab'n wia ja allahand vor uns. Da kann uns vielleicht schon unsere neue Betriebsjewerkschaftsschule helfen. Du weest doch, uff die letzte Vtrauensleutesitzung wurde von de BGL bekanntjeben, det bei uns in TRO ab 2. Januar 1950 alle Vtrauensleute nach und nach 14 Tage lang uff Schule jehen können.“

„Wat denn, Maxe, gleich 14 Tage von morgens bis abends? Wat soll denn da alles erzählt werd'n.“

„Allet, wat een jeter Vtrauensmann wissen muß: Die Geschichte der Jewerkschaften, Arbeitsschutz, Sozialvasicherung, Aktivisten, na, Du wirst ja seh'n. Außadem hab'n wa ja noch eene Schule in Strausberg, die 4 Wochen dauert, denn noch eene Schule am Werlsee, die dauert 8 Wochen. Wer sich noch weita bilden will, der kann denn noch für 6 Monate nach Bernau jehen. Du siehst, wer in der Jewerkschaftsarbeit wat lernen will, hat allahand Möchlichkeiten.“

„Meine Herrn, det wird ja in TRO ne feine Sache: kommen denn da ooch Kollejinnen hin?“

„Na klar, Otto. Soviel wie möchlich und ooch Jugendliche. Wir brauchen frisches Blut bei unsem Nachwuchs.“

„Na, da freu' ick mia schon druff. Ick wer mal bei de BGL fraren, wann ick dran bin.“

„Du, Otto, eijentlich müßten wir ja wohl bei de Redaktionskommission „danke-schön“ saren, weil se unsem Wunsch so schnell erfüllt hat, wat?“

„Machen wir hiermit, Maxe. Sieh mal, da fährt die 87, det is unser „Kinderwagen“. Du weest doch, den unsre Jugend repariert hat. War doch ne feine Sache damals.“

„Ja, und jetzt reparieren se den zweeten. Mach's jut.“ W a b a.

## Unser Betrieb in Zahlen

Von 53 sind nachfolgende 12 Abteilungen zu 100 Prozent im FDGB organisiert:

Wza	Hv/SchV
Lw-Ausbilder	Rw/Bh
Wvl/Hs	Wzb/Kst
Bs	Mw/Zs
Ek	Nm/Pt
Fb/Lvk	Pvw

Wo bleiben die anderen Abteilungen?

Die Belegschaftsziffer ist in den letzten 8 Monaten um 32 Prozent gestiegen.

In dieser Zeit wurde eine wertmäßige Produktionssteigerung um 58 Prozent erzielt.

Der Durchschnittslohn aller Betriebsangehörigen stieg um 16,5 Prozent.

Die durchschnittliche, wertmäßige Leistung jedes Betriebsangehörigen (Pro-Kopf-Leistung) steigerte sich in diesem Jahr um 20 Prozent.

Eine Senkung der Gemeinkosten konnte bei Transformatoren um 13,5 Prozent, im Schalterbau um 16,5 Prozent erzielt werden.

Die Preise für unsere Haupterzeugnisse, Transformatoren und Schalter, konnten durchschnittlich um 5,7 Prozent gesenkt werden.

Diese sichtbaren Erfolge unseres volkseigenen Betriebes wurden in der Hauptsache erreicht durch:

Bessere Arbeitsmoral der Betriebsangehörigen.

Aufstellung neuer Maschinen,

bessere Arbeitsvorbereitung,

Auswirkungen der Verbesserungsvorschläge,

bessere Organisation am Arbeitsplatz, erhöhte Materiallieferungen.

Durch Unachtsamkeit der Kollegen Schneider und Tick, Gtr, wurde eine Ersatzspule für eine 100 000-V-Schwingdrossel unbrauchbar. Die Spule war in der Abt. Wl in Schicht- und sogar Feiertagsarbeit gefertigt worden, um den sehr kurzfristig gestellten Liefertermin (Export-Auftrag) einzuhalten. Unserem volkseigenen Betrieb entsteht daraus ein Schaden von ca. 5000 DM.



Hochzeitmachen und Zimmersuchen sind sportliche Betätigungen, die eines harten Trainings bedürfen. Deshalb liest man auch darüber an der Bekanntmachungstafel der Betriebs-sportgruppe. Wer die Ausgaben für eine Zeitungsanzeige scheut, kann auf diesem Wege auch seine alten Gummilatschen an den Mann bringen oder seinen entflohenen Kanarienvogel suchen. Der „sportliche“ Erfolg ist sicher.

Schwarzhändler in Gtr. „Zigaretten ham wa noch.“ Maler bleib bei deinen Pinseln.

In der Abteilung Mt scheint niemand unsere Betriebszeitung zu lesen. Sonst wäre man sicher darüber gestolpert, daß auch in Mt eine Deutschlandkarte mit „Ostmark- und Sudetenland“-Grenzen hängt. Lecht ließe sich diese Karte mit etwas gutem Willen und Auszihtusche auf den heutigen Stand bringen.

Brand in Ktr. Anlaß zu erhöhter Wachsamkeit. An der Trennwand des Prüffeldes (Stw.-Seite) klebt ein Plakat: Leitsätze für die Bekämpfung von Bränden in elektrischen Anlagen und deren Nähe. Mehr als die fettgedruckte Ueberschrift ist davon aber nicht zu lesen.

Dicke Luft in den Büros. Zur Leistungssteigerung wird empfohlen, öfter die Fenster zu öffnen. Frischer Wind tut immer gut. Auch in den Büros.

Stühle sollten ab sofort nur noch in zerlegtem Zustand bezogen werden. Sie fallen sowieso auseinander.

Man soll nicht immer am Alten kleben. Oder wollen sich einige Kollegen vom Betriebsschutz doppelt sichern, daß sie neben der Pistole noch „Gott mit uns“ auf dem Koppelschloß tragen?

Man muß auch den Mut haben, neue Wege zu gehen. Unsere Kollegen vom Betriebsschutz gehen dabei wohl doch etwas zu weit, wenn sie das Bild unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl — einmal ganz anders — hinter einem Schrank aufhängen. Oder war das einfach nur Gedankenlosigkeit?

Es wurde von vielen Kollegen beanstandet, daß unser Sozialreferent, Kollege Hahn, so selten anzutreffen ist. Falls es sich noch nicht herumgesprochen hat, so möchte Kollege Hahn es hiermit jedem Kollegen „zuffüstern“, daß er jetzt bestimmt (falls er nicht verhindert ist. Die Red.) in seinem Zimmer jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 9 Uhr, jeden Dienstag und Donnerstag von 15 bis 16 Uhr und jeden Sonnabend von 11 bis 12 Uhr anwesend ist.

Kollegen fragen: Wer schreibt die „Flüstertüte“?

Hier die Antwort: Ich, Du, Er, Sie, Es — Wir, Ihr, Sie.

Herausgeber: BGL — Verantwortlich: Otto Damm. — Druck: Phönix-Druckerei B - 058 227